

Ewa Jarosz-Sienkiewicz

## Zur religiösen Lyrik von Bonifacy Miązek und Jan Twardowski

In seiner Bewertung des lyrischen Schaffens von Jan Twardowski bezeichnet Bonifacy Miązek in der Anthologie *Słowa na pustyni* [Worte in der Wüste], in der er Twardowskis Gedichte publizierte, diese als gut – im Sinne dessen, was Magdalena Żelasko in ihrer Dissertation über das Werk von Jan Twardowski *Nie przyszedłem pana nawracać... Szkic o życiu i twórczości ks. Jana Twardowskiego* [Ich bin nicht gekommen, um Sie zu bekehren ... Skizze über Leben und Werk von Jan Twardowski] zitiert. Miązek ging es dabei nicht um das Kriterium der religiösen Aussage, sondern um den künstlerischen Wert der einzelnen Texte.<sup>1</sup> Darüber hinausgehend regt Miązek an, Gedichte mit weit über religiöse Themen hinausgehenden Inhalten einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen. Diese sind, so der Slawist Miązek, aus der Perspektive literaturtheoretischer Bewertung<sup>2</sup> wertvoll, und nur in einem solchen Kontext und mit dieser Überzeugung sollte man sie lesen. Diese Aussage ist voll und ganz gerechtfertigt, Twardowski ist nämlich, wie Żelasko richtig feststellt, einer der „populärsten Dichter der Gegenwart“<sup>3</sup>. Er ist sowohl Priester als auch Polonist, der auch

---

<sup>1</sup> Dieser Beitrag wurde von Irmgard Nöbauer aus dem Polnischen übersetzt.

Vgl. Bonifacy Miązek, *Teksty i komentarze* [Texte und Kommentare], London 1983, S. 172, zitiert nach Magdalena Żelasko, *Nie przyszedłem pana nawracać... Szkic o życiu i twórczości ks. Jana Twardowskiego* [Ich bin nicht gekommen, um Sie zu bekehren ... Skizze über Leben und Werk von Jan Twardowski], Wrocław 2007, S. 14.

<sup>2</sup> Diese Thematik wurde von Magdalena Żelasko aufgegriffen, vgl. Magdalena Żelasko, *Nie przyszedłem pana nawracać... Szkic o życiu i twórczości ks. Jana Twardowskiego*, S. 14.

<sup>3</sup> Żelasko, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 23.

mehrmals literarisch debütierte, zumal er mit seinen Gedichten nicht sofort den Geschmack der Literaturkritik traf und mit der kommunistischen Zensur zu kämpfen hatte.<sup>4</sup>

Im Folgenden erlaube ich mir, mich immer wieder auf die Dissertation von Magdalena Żelasko *Nie przyszedłem pana nawracać... Szkic o życiu i twórczości ks. Jana Twardowskiego* [Ich bin nicht gekommen, um Sie zu bekehren ... Skizze über Leben und Werk von Jan Twardowski] zu beziehen, da sie eine wichtige Inspirationsquelle für meine vergleichende Analyse war.

Die Ästhetik der Werke im Folgenden außer Acht lassend möchte ich mich jedoch hauptsächlich mit jenen lyrischen Werken von Jan Twardowski und Bonifacy Miązek befassen, die religiöse Themen betreffen, da diese für den von außen kommenden Leser von besonderem Interesse zu sein scheinen. Im Zentrum der Überlegungen in diesem Beitrag steht die Darstellung christlicher Motive, die in den Gedichten beider Priesterdichter zu finden sind. Beide Dichter zeigen sich nämlich als Priester, die sich ihrer Aufgaben bewusst sind und ihre Werke ohne Exaltiertheit schreiben. Mit dem Inhalt ihrer Gedichte gehen sie auf die Welt zu, sie beziehen sich auf das menschliche Alltagsleben sowie auf die Schwierigkeit, auf diese Weise Gott zu suchen. Die Aussage und die Bedeutung, oft „zwischen den Zeilen“ verborgen, decken sich bei beiden Dichtern mit den Erkenntnissen, die Joseph Ratzinger in seiner *Einführung in das Christentum* darlegt, und bringen dem Leser Fragen des Glaubens näher.<sup>5</sup> Belehrung oder eine Einladung zur Reflexion? Das lyrische Schaffen beider Dichter zeigt die Essenz des Glaubens und enthält eine christliche Botschaft. Wie rezipiert der Gläubige diesen wichtigsten Gedanken? Auf der Suche nach einer Antwort auf diese Frage formuliere ich meine Erkenntnisse, indem ich ausgewählte Gedichte aus zwei Anthologien interpretiere, *Nie przyszedłem pana nawracać* [Ich bin nicht gekommen, um Sie zu belehren]<sup>6</sup> von Jan Twardowski und *W tych wierszach dojrzewa smutek ..... Poezje zebrane* [In diesen Gedichten reift Traurigkeit ... Ausgewählte Gedichte]<sup>7</sup> von Bonifacy Miązek.

<sup>4</sup> Ebd., S. 23f.

<sup>5</sup> Vgl. Joseph Ratzinger, *Wprowadzenie w chrześcijaństwo* [Einführung in das Christentum], Kraków 2018.

<sup>6</sup> Jan Twardowski, *Nie przyszedłem pana nawracać... Wiersze 1945-2006* [Ich bin nicht gekommen, um Sie zu bekehren ... Gedichte 1945-2006], Poznań 2017.

<sup>7</sup> Bonifacy Miązek, *W tych wierszach dojrzewa smutek ... Poezje zebrane* [In diesen Gedichten reift Traurigkeit ... Ausgewählte Gedichte], bearbeitet von Piotr Obrączka sowie mit einer Einführung von Anna Wzorek, Kielce 2019.

Zunächst seien einige Angaben zu den Biographien der beiden Dichter angeführt. Jan Twardowski wurde am 1. Juni 1915 geboren, also früher als Bonifacy Miązek, der am 27. März 1935 das Licht der Welt erblickte. Twardowski verbrachte seine ersten drei Lebensjahre in Russland, danach wuchs er in Warschau auf, wo er das Priesterseminar sowie ein Polonistikstudium an der Universität Warschau absolvierte. Er arbeitete als Rektor der Visitantinnen, als Religionslehrer für Kinder mit besonderen Bedürfnissen sowie als Erzieher von Klerikern im Priesterseminar. Er war Soldat der Heimatarmee und nahm am Warschauer Aufstand teil.<sup>8</sup> Bonifacy Miązek wurde in Kolonia Szczerbacka geboren und absolvierte das Priesterseminar in Sandomierz. 1965 emigrierte er aus Angst vor der Verfolgung durch die Geheimpolizei aufgrund seiner Kontakte zur Pariser Exilzeitschrift „Kultura“ nach Wien.<sup>9</sup> Dort beendete er seine Studien und begann an der Universität Wien zu arbeiten. 2008 kehrte er nach Polen zurück<sup>10</sup>, 2012 emigrierte er neuerlich nach Wien, wo er 2018 verstarb.<sup>11</sup> Die beiden Priester kannten einander persönlich, Miązek war von den Gedichten Twardowskis sehr beeindruckt.<sup>12</sup> Im lyrischen Schaffen von Miązek und Twardowski lassen sich wiederkehrende Motive beobachten. Eines davon ist die Trauer.

Die Trauer im lyrischen Schaffen von Miązek ist vor allem auf die Sehnsucht nach der verlorenen Heimat zurückzuführen, eine Erfahrung, die Twardowski nie gemacht hat. Wehmut und das Gefühl von Heimatlosigkeit, sogar im Kontext der Rückkehr in ein nach vielen Jahren verändertes Polen, werden im Gedicht *Powrót do domu* [Heimkehr]<sup>13</sup> thematisiert.

Bei Twardowski rührt die Trauer aus der Erfahrung der Einsamkeit des Geistlichen. Im Gedicht *O ludzkim sercu pod wielkim baldachimem* [Über das Menschenherz unter einem großen Baldachin] scheint das Leitthema das Gefühl der Entfremdung des Priesters zu sein.

<sup>8</sup> Vgl. [https://poezja.org/wz/Twardowski\\_Jan/](https://poezja.org/wz/Twardowski_Jan/) (Zugriff: 4.11.2019) sowie <https://eszkola.pl/jezyk-polski/jan-twardowski-2640.html> (Zugriff: 4.11.2019)

<sup>9</sup> Vgl. *Słowo wstępne* [Einführung], in: Bonifacy Miązek, *Szukam domu. Ich suche ein Zuhause. Poezje. Gedichte*, Wrocław 2006, S. 5 sowie Jacek Scholz, *Postowie* [Nachwort], in: Bonifacy Miązek: *Szukam domu*, S. 117-118.

<sup>10</sup> Vgl. <https://diecezja.radom.pl/zmarli-ks-infulat-bonifacy-miazek/> (Zugriff: 5. 11.2019).

<sup>11</sup> Ebd. (Zugriff: 5. 11. 2019).

<sup>12</sup> Vgl. Bonifacy Miązek, „...poezja ludzka, mądra i nade wszystko pełna dobroci”. *Nowa książka o twórczości ks. Jana Twardowskiego* [„...menschliche Poesie, weise und vor allem voller Güte”. Ein neues Buch über das Werk von Hw. Jan Twardowski] „Orbis Linguarum”, Vol. 31, Wrocław 2007, S. 441f.

<sup>13</sup> Vgl. Miązek, *Powrót do domu* [Heimkehr], in: Miązek, *Szukam domu*, S.114.

Was heißt es schon, dass ich in Albe an Altären glänze  
es zittert das grob durchwirkter Ornate Gold

Die Messe endet in der Sakristei auf Knien  
grau und klein bin ich nachher

Was heißt es schon, dass sie einen großen Baldachin für mich tragen  
und Glocken in Prozessionen über dem Kopfe dröhnen

Das ist für Gott. Allein bleibe ich  
mit meinem Menschenherz auf's Neue<sup>14</sup>

Zwischen den Zeilen, die häufig einen „zweiten Boden“<sup>15</sup> haben, kann man die von Ratzinger verkündete Wahrheit von der Präsenz Gottes im Dialog der Menschen herauslesen.<sup>16</sup> Zum lyrischen Ich spricht dann, suggeriert durch das Gewicht der Hl. Messe, der aufrichtige in Gemeinschaft geführte Dialog, das Bekenntnis des Glaubens und die Einheit der Menschen in betender Andacht. Er ist sichtbarer als die Einsamkeit beziehungsweise das mit gewisser Ironie erwähnte Symbol der weißen Albe, des mit Gold durchwirkten Ornats, des Baldachins sowie der dröhnenden Glocken, von denen das lyrische Ich sagt, dass sie „für Gott“ sind, und deren Zeichen irrtümlicherweise als Ausdruck der Majestät des Priesters wahrgenommen werden können. Andererseits ist die Einsamkeit in Twardowskis Gedicht dank einer anderen Lesart des Gedichts fast ohne Interpunktion sowie bei Verbindung der Worte „Das ist für Gott“ mit der Passage „[...] allein bleibe ich / mit meinem Menschenherz auf's Neue“ in der letzten Strophe des Gedichts ein Zeichen einer bewussten, Gott geweihten Einsamkeit, geboren aus der demütigen Hoffnung, in ihr – sofern nicht vom Denken an sich selbst

<sup>14</sup> Twardowski, *O ludzkim sercu pod wielkim baldachimem*, in: Twardowski, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 50.

<sup>15</sup> Justyna Radłowska schreibt über den „zweiten Boden“ der Poesie von Bonifacy Miązek und Jan Twardowski in ihrem Artikel *W poszukiwaniu prawdy. O tajemnicy spotkania z Bogiem w wierszach Jana Twardowskiego i Bonifacego Miązka* [Auf der Suche nach der Wahrheit. Über das Geheimnis der Begegnung mit Gott in den Gedichten von Jan Twardowski und Bonifacy Miązek], in: Justyna Radłowska (Hrsg.), *Bonifacy Miązek (1935-2018) Poeta – krytyk – historyk literatury* [Bonifacy Miązek (1935-2018). Dichter – Kritiker – Literaturhistoriker], Wrocław 2019, S. 114.

<sup>16</sup> Vgl. Ratzinger, *Wprowadzenie w chrześcijaństwo*, S. 88f.

übertönt – den Monolog Gottes zu vernehmen. Die hier beschriebene Einsamkeit ist also kein Zustand, der nur mit Traurigkeit einhergeht. Er führt nämlich auch zur Erreichung der Einheit mit Gott und erhöht entgegen dessen, was erstere Interpretation nahelegt, die Bedeutung des einsamen Gebetes.

Lohnenswert ist es, einige Verse eines weiteren, in seiner Aussage eindeutigeren Gedichts von Twardowski zu zitieren:

Ich bitte nicht um die einfachste Einsamkeit  
 die erste beste  
 wenn ich einzeln bleibe wie ein Finger  
 wenn ich niemanden habe, dem sich meine Lippen öffnen könnten

[...]

ich bitte Dich um jene wahre  
 wenn Du durch mich sprichst  
 und ich nicht da bin<sup>17</sup>

Dieses Gedicht hat den Charakter eines Gebets beziehungsweise einer Bitte. Nur wenn man dieses zutiefst lyrische Bild versteht, als – gemäß des *Katechismus der katholischen Kirche* – Ausdruck einer „persönlichen Beziehung zum Vater“<sup>18</sup>, kann man es richtig lesen. Joseph Ratzinger schreibt in seiner Abhandlung *Einführung in das Christentum* über die Einsamkeit, die zu Gott führt, bei der die Freude, Gott in sich selbst zu finden, sämtliche Freuden, andere Menschen zu finden, übersteigt.<sup>19</sup> Eine solche Dimension der Einsamkeit eben hat der Verfasser des Gedichts im Sinn.

Twardowski erwartet dabei vom Priester das, was Jesus vollbracht hat, nämlich Selbstverleugnung. Ratzinger sprach von Gott, der in der Gestalt von Jesus von Nazareth in unser Dasein tritt.<sup>20</sup> Miązek schreibt über das Priesteramt und vergleicht den Priester mit Jesus:

<sup>17</sup> Twardowski, *Samotność* [Einsamkeit], in: Twardowski, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 146. Dieses Gedicht erschien in einer deutschen Übersetzung von Ursula Kiermeier auch im Gedichtband Jan Twardowski, *Gott fleht um Liebe*, Kraków 2008, S. 65-66.

<sup>18</sup> Vgl. Ratzinger, *Wprowadzenie w chrześcijaństwo*, S. 107.

<sup>19</sup> Ebd.

<sup>20</sup> Ebd., S. 25.

[...]

Wie der Alltag bist du den Menschen heute anheimgegeben

Ein jeder kann sie erkennen

– deine tägliche Bitternis.

Und er mag dein Schweigen verlachen,

bis du wie Asche verlichst,

getreten vom Spott deines Nächsten

[...] <sup>21</sup>

In einem anlässlich seines fünfundzwanzigjährigen Priesterjubiläums verfassten Gedicht lässt er den Priester als lyrisches Ich Worte der Selbstverleugnung in rein menschlicher Dimension formulieren, ähnlich wie dies Twardowski in einem seiner Gedichte getan hat:

Ich bin allein

25 Jahre folge allein ich Dir

zuerst suchte ich Freundschaft

an Menschen klammerte ich mich unbewusst

doch nun begreife ich die Worte

„Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst“<sup>22</sup>

Ähnlich wie bei Twardowski hat der Begriff der Einsamkeit in den Gedichten Miązek unterschiedliche Schattierungen. Das lyrische Ich betont den einsamen Kampf des Priesters voll Schmerz und Mühsal für die Erlösung der Menschen und deren ewiges Heil, um in der Folge die Einsamkeit als Möglichkeit zu definieren, die Gnade Gottes zu erfahren und Emmaus, den Ort der Begegnung mit Jesus, zu finden.

<sup>21</sup> Miązek, *O kapłaństwie* [Über das Priestertum], in: Miązek, *W tych wierszach dojrzeła smutek*, S. 47. Dieses Gedicht wurde in einer Übersetzung von Rudolf Jouanne auch im Gedichtband Miązek, *Szukam domu* publiziert, S. 12-13.

<sup>22</sup> Miązek, *Na rocznicę 25-lecia kapłaństwa* [Zum 25-jährigen Priesterjubiläum], in: Miązek, *W tych wierszach dojrzeła smutek*, S. 115. Dieses Gedicht wurde in einer Übersetzung von Joanna Ziemska auch im Gedichtband Miązek, *Szukam domu* publiziert, S. 86-87.

Dort, wo die Weingärten enden,  
 greift die Einsamkeit nach den Bränden der Welt  
 vergeblich – ihr bleibt nur Staub in den Händen.  
 Wie immer, wenn einmal dein Kreuz von dir weicht,  
 Pocht dunkel Nacht an die Glocken,  
 Und die Einsamkeit kehrt zurück  
 Auf dass du im Blitzstrahl der Gnade dein Emmaus findest.<sup>23</sup>

Die Formulierung „Blitzstrahl der Gnade“ kann dabei mit der plötzlichen Erfahrung des Geschenks dieser Begegnung assoziiert werden. Das Vorhandensein zahlreicher Bilder von Einsamkeit kommt in Twardowskis Gedicht *Różne samotności* [Verschiedene Einsamkeiten]<sup>24</sup> zum Ausdruck. Das lyrische Ich betont, dass Einsamkeit ein Weg sein kann, der zu Gott führt:

[...]  
 es gibt verschiedene Einsamkeiten  
 auf Erden in der Hölle und im Himmel  
 so verschieden, dass eine  
 zu dir führt<sup>25</sup>

Twardowski betrachtet den Priester als Nachfolger Jesu. Im Bewusstsein des priesterlichen Dienstes, dem das Geheimnis des Glaubens zugrundeliegt, stellt er nach der Weihe mit kindlicher Offenheit fest:

[...]  
 Am Julimorgen meiner Weihe  
 für andere war er wahrscheinlich grau –  
 erwuchs eine überwältigende Kraft  
 plötzlich in mir

<sup>23</sup> Miązek, *O kapłaństwie* [Über das Priestertum], in: Miązek, *W tych wierszach dojrzewa smutek*, Dieses Gedicht wurde in einer Übersetzung von Rudolf Jouanne auch im Gedichtband Miązek, *Szukam domu* publiziert, S. 12-13.

<sup>24</sup> Twardowski, *Różne samotności*, in: Twardowski, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 263.

<sup>25</sup> Ebd.

Ich fahre mit den anderen in der Straßenbahn –  
 Ich gehe mit den anderen auf der Straße

Nicht genug staunen kann ich  
 über das Geheimnis meiner Seele.<sup>26</sup>

Das Gedicht bestätigt in seinen letzten Versen die spirituelle Verfasstheit des Priesters, der den in der Gesellschaft lebenden Priester von anderen, in weltliche Angelegenheiten verstrickte Menschen unterscheidet. Das lyrische Ich wird vom Staunen überwältigt, das von der Erfahrung der Nähe Gottes zeugt. Ein weiteres Motiv ist jenes des heiteren Schöpfers.

Magdalena Żelasko schreibt in ihrer Dissertation über Twardowski über das Bild eines lächelnden Gottes in einem von dessen Gedichten, was als Bruch des Pathos betrachtet werden kann<sup>27</sup>, das üblicherweise mit religiösen Texten einhergeht. Man könnte an dieser Stelle Twardowskis Gedicht *Suplikacje* [Supplikation] zitieren, in dem sich das lyrische Ich an Gott wendet:

[...]  
 heute, wenn mir so traurig, drückend und düster zumute ist –  
 lächle Du über mich<sup>28</sup>

Vergleichbar hinsichtlich Aussage, Ziel und Formulierungen ist das Gedicht *Prośba najprostsza* [Miserere] von Bonifacy Miązek. Auch hier findet sich kein althergebrachtes Pathos, und die Bitte resultiert aus dem Glauben an die freundliche, unendliche Gegenwart Gottes:

O Herr,  
 den kein einziger Theologe einzwängt in Begriff und Erklärung,  
 lass unseren Blick aus dem Staube sich heben,  
 dass wir die Weiten heiteren Blaus erschauen.

<sup>26</sup> Twardowski, *Własnego kapłaństwa się boję* [Vor meiner eigenen Priesterschaft fürchte ich mich], in: Twardowski, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 27.

<sup>27</sup> Vgl. Żelasko, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 178.

<sup>28</sup> Twardowski, *Suplikacje* [Supplikation], in: Twardowski, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 11.

[...]

O Herr,  
wie Kinder, die Dir vertrauen,  
heben wir bittend die Hände:  
Lächle uns heute zu und lächle auch dann,  
wenn wir heimgeh'n zu Dir.<sup>29, 30</sup>

Twardowski war von der Poesie der Emigrantendichter fasziniert. Es interessierten ihn die Gedichte von Kazimierz Wierzyński, der im Gegensatz zu Miązek nie nach Polen zurückgekehrt ist, als ob er gehaut hätte, was ihn dort erwarten könnte, und der sich in seinen Werken auf ein Land bezog, wie er es aus der Zeit vor dem Krieg in Erinnerung hatte.<sup>31</sup>

Über seine Sehnsucht nach Polen schreibend unterstreicht Miązek die Bedeutung der Erinnerungen, vor denen er fliehen möchte:

Wie kann ich all den toten Kirchen entsagen,  
die fortleben in meinem Gedächtnis –  
vor meinen müden Augen tauchen sie auf  
und ihr Ruf durchdringt jede Mauer.  
So flüchte ich vor mir selbst,  
wohlwissend, indem ich fliehe,  
bleib ich doch immer bei mir.<sup>32</sup>

<sup>29</sup> Miązek, *Prośba najprostsza* [Miserere], in: Miązek, *W tych wierszach dojrzewa smutek*, S. 81-82. Dieses Gedicht wurde in einer Übersetzung von Rudolf von Jouanne auch im Gedichtband Miązek, *Szukam domu. Ich suche ein Zuhause* publiziert, S. 98-99.

<sup>30</sup> Dieselben Gedichte von Miązek und Twardowski im Kontext mit der Bitte um ein Lächeln Gottes werden auch von Justyna Radłowska zitiert, vgl. Justyna Radłowska, *W poszukiwaniu prawdy. O tajemnicy spotkania z Bogiem w wierszach Jana Twardowskiego i Bonifacego Miązka* [Auf der Suche nach der Wahrheit. Über das Geheimnis der Begegnung mit Gott in den Gedichten von Jan Twardowski und Bonifacy Miązek], in: Radłowska (Hrsg.), *Bonifacy Miązek (1935-2018)*, S. 119-120.

<sup>31</sup> Vgl. Żelasko, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 71; Jan Twardowski, *Słowo wygłoszone na Mszy św. 14. 02. 1988 za spokój duszy K. Wierzyńskiego* [Worte anlässlich der Hl. Messe am 14. 02. 1988 für den Seelenfrieden von K. Wierzyński], in: Twardowski, *Stale być blisko. Pamięć o ludziach* [Für immer nahe. Im Gedenken an Menschen], Kraków 2004, S. 105-106.

<sup>32</sup> Miązek, *Przeszłość* [Vergangenheit], übersetzt von Rudolf von Jouanne, in: Miązek, *Szukam domu*, S. 94.

Ähnliche Gedanken, die zur Befreiung von Erinnerungen aufrufen, von dem, was vergangen ist, veranschaulicht Twardowski, wengleich in Unterscheidung zu dem sich nach der Heimat sehrenden Miązek. Thema des Gedichtes *Niebieskie okulary* [Blaue Brillen] sind Erinnerungen an Verstorbene und die Bewusstmachung des religiösen Dogmas der Unsterblichkeit der Seele für den Trauernden, angesichts dessen die Verzweiflung und die Last des Abschieds von einem nahestehenden Menschen gelindert werden.

Noch kannst Du nicht alleine sein  
 noch klammerst Du Dich an Erinnerungen wie an ein schiefes Geländer  
 noch greifst Du nach den dürrn Motten von Erinnerungsstücken  
 noch lässt Du dem Verstorbenen keine Ruhe  
 und willst ihn herbeiziehn an einem Knopf aus der anderen Welt  
 [...]  
 schließlich muss ich Dir  
 eine Drei minus in Religion geben<sup>33</sup>

Ein gemeinsames Merkmal der Werke von Miązek und Twardowski ist die Berufung auf die Verehrung der Mutter Gottes. Twardowskis Gedicht *O szukaniu Matki Bożej* [Auf der Suche nach der Mutter Gottes]<sup>34</sup> ähnelt in seiner Aussage dem Gedicht *Kapliczka* [Kapelle]<sup>35</sup> von Miązek. Wengleich Twardowski von an „Jasnogóra erinnernde Züge“<sup>36</sup> des Gemäldes und Miązek vom Bild der Mutter Gottes in einer Kapelle „unter einem löchrigen Dach in einem Kranz aus Papierblumen“<sup>37</sup> spricht, wird die reale Existenz der Mutter Gottes bei beiden Dichtern als eine Präsenz außerhalb des Bildes definiert. Bei Twardowski schweigt die Mutter Gottes gemeinsam mit dem lyrischen Ich, bei Miązek begibt sie sich abends zu den Menschen und ist in jedem Hause anwesend. In beiden Fällen wird die Mutter Gottes als eine Mutter verstanden, deren geistige Mutterschaft alle Lebenden umfasst, „die an der Geburt und Erziehung dieser Menschen in der Ordnung der Gnade mitwirken.“<sup>38</sup> Twardowski

<sup>33</sup> Twardowski, *Jeszcze nie*, in: *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 63.

<sup>34</sup> Twardowski, *O szukaniu Matki Bożej* [Über die Suche nach der Muttergottes], in: *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 22.

<sup>35</sup> Miązek, *Kapliczka* [Kapelle], in: *W tych wierszach dojrzeła smutek*, S. 67.

<sup>36</sup> Vgl. Twardowski, *O szukaniu Matki Bożej*, in: *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 22.

<sup>37</sup> Vgl. Miązek, *Kapliczka*, in: Miązek, *W tych wierszach dojrzeła smutek*, S. 67.

<sup>38</sup> Vgl. *Kompendium Katechizmu Kościoła Katolickiego* [Kompendium des Katechismus der Katholischen Kirche], Kielce 2005, S. 48.

weist auf das Attribut des Schweigens hin, das zwischen dem lyrischen Ich und Maria besteht, und suggeriert damit die Präsenz des kontemplativen Gebets im täglichen Leben des lyrischen Ichs, das im Sinne des *Katechismus der katholischen Kirche* ein Geschenk Gottes ist, die Suche nach Christus und die Hingabe an das Wirken des Heiligen Geistes.<sup>39</sup> Gleichzeitig unterstreicht Twardowski die Bedeutung des Bildes der Mutter Gottes, einer liturgischen Ikone, die sich in erster Linie auf den in der Madonna und in den Heiligen verherrlichten Christus bezieht.<sup>40</sup>

Das übergeordnete Motiv der Suche findet sich sowohl bei Twardowski als auch bei Miązek. Bei beiden Dichtern ist es auch unmittelbar mit dem Motiv der Suche nach Gott verbunden. In Twardowskis Gedicht *Szukatem* [Ich suchte]<sup>41</sup> unterstreicht das lyrische Ich das Phänomen der Gottesfindung als eine dem Menschen vom Schöpfer unerwartet zuteilwerdende Gnade, wozu es unter dem Einfluss eines Impulses oder eines plötzlichen Erlebnisses sowie unabhängig zuvor unternommener Versuche kommt. Der Vers „Mit dem Herzen zwischen einer Hand und der anderen“<sup>42</sup> kann als das Opfer Christi verstanden werden, dessen in der Eucharistiefeyer gedacht wird, in deren Rahmen der Priester die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi vornimmt. Gleichzeitig ist dies, wie bereits erwähnt, eine Hervorhebung der Bedeutung der Heiligen Messe im Verhältnis zur Bedeutung der Meditation und einsamer Suchen.

Im Gedicht *Szukatem Boga* [Ich suchte Gott] zieht Miązek die Frage nach der Möglichkeit des Verständnisses göttlicher Geheimnisse in Zweifel.<sup>43</sup>

Die Begegnung mit Gott wird vom bereits erwähnten Erstaunen begleitet, das die Vergeblichkeit sämtlicher auf rationaler Erkenntnis beruhender Bemühungen des Menschen, Gott zu finden, bestätigt. Denn „Gott übersteigt sämtliche unsere Vorstellungen, Bilder und Namen Gottes unendlich.“<sup>44</sup> Wäre Gott gemäß den Worten Ratzingers in der Person Jesu nur ein Mensch, würde er aus der Vergangenheit heraus sichtbar werden, lediglich zu unserer Erinnerung.<sup>45</sup> Die Feststellung,

<sup>39</sup> Ebd., S. 185.

<sup>40</sup> Eine solche Interpretation des Heiligenbildes findet sich in *Kompendium Katechizmu Kościoła Katolickiego* [Kompendium des Katechismus der Katholischen Kirche], S. 88.

<sup>41</sup> Twardowski, *Szukatem*, in: *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 204.

<sup>42</sup> Ebd.

<sup>43</sup> Vgl. Miązek, \*\*\* (*Szukatem Boga...*), in: Miązek *W tych wierszach dojrzewa smutek*, S. 107. Dieses Gedicht wurde in einer Übersetzung von Joanna Ziemska auch im Gedichtband *Miązek, Szukam domu* publiziert, Wrocław 2006, S. 102-103.

<sup>44</sup> Ratzinger, *Wprowadzenie w chrześcijaństwo*, S. 21.

<sup>45</sup> Ebd., S. 25.

dass das Staunen dem lyrischen Ich seine Erinnerung nimmt, kann nahelegen, dass Miązek in seinem Gedicht die Existenz eines unbegreifbaren Gottes hier, jetzt und jenseits der Zeit unterstreicht. Diese Feststellung kann jedoch eine Verneinung der Ergebnisse aller früher erfolgten Versuche sein, den Schöpfer eigenständig zu finden, sowie eine Andeutung, dass die Erkenntnis Gottes ausschließlich durch göttliche Offenbarung erfolgen kann.

Das von Miązek betonte Motiv des Staunens findet sich auch bei Twardowski. Das Gedicht *Naucz się dziwić* [Lerne zu staunen] weist Berührungspunkte mit Miązeks Gedicht *Szukalem Boga* [Ich suchte Gott] auf. Der Verfasser weist auf die Eucharistie als Ort der Begegnung mit Gott hin. Die Aussage des in den 1950er Jahren verfassten Gedichts weist ähnlich wie jene von Miązek darauf hin, dass Staunen im Prozess der Erkenntnis Gottes zum Ausgangspunkt werden kann:

Lerne, in der Kirche darüber zu staunen,  
dass die Allerheiligste Hostie so klein ist,  
dass das kleinste Mädchen in Weiß  
sie in seiner Hand halten kann

und das Reich fällt vor ihr in die Knie,  
beginnt zu weinen, beichtet –<sup>46</sup>

/.../

Ein interessantes Beispiel zur Erfassung der Unterschiede der Perspektiven auf Dogmen scheint die Gegenüberstellung der beiden Gedichte *Modlitwa do Anioła Stróża* [Gebet an den Schutzengel]<sup>47</sup> von Bonifacy Miązek und *Nie Anioł Stróż* [Kein Schutzengel]<sup>48</sup> von Jan Twardowski zu ermöglichen.

Während es in Miązeks Gedicht um die Bitte geht, dass der Schutzengel das lyrische Ich dem Dogma gemäß mit Fürsorge umgebe und vor Unglück bewahre, sorgt sich der Engel in Twardowskis gegenteilig betiteltm Gedicht *Nie Anioł Stróż* [Kein Schutzengel] gar nicht um das irdische Leben des lyrischen Ichs. Er unterscheidet sich damit von den Heiligenbildchen, die bereits angesprochen wurden,

<sup>46</sup> Twardowski, *Naucz się dziwić* [Lerne zu staunen], in: *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 30.

<sup>47</sup> Miązek, *Modlitwy do Anioła Stróża* [Gebet an den Schutzengel], in: *W tych wierszach dojrzeła smutek*, S.134.

<sup>48</sup> Twardowski, *Nie Anioł Stróż* [Kein Schutzengel], in: *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 359.

und handelt gemäß der These, dass Gott den Menschen durch Leiden zum ewigen Leben führe. Twardowski, so Magdalena Żelasko, „vertraute weniger dem Intellekt, sondern eher Gefühlen und Intuition.“<sup>49</sup> Er war ein Kritiker von Bücherwissen, das zum Glauben und zur Erkenntnis Gottes führen soll: „Wie schwierig ist es, aus den Niederungen des gedruckten Wortes in den Himmel aufzusteigen“<sup>50</sup>, schrieb er. Ähnlich formuliert er dies im Gedicht *Westchnienie* [Seufzer]:

An theologischen Universitäten operiert  
 von Dozenten seziert  
 Gläubigen expliziert  
 von Katechetinnen verziert  
 den Händen der Apologeten serviert  
 Oh Du mein lieber Gott<sup>51</sup>

Zurückkommend auf das Motiv des Staunens in Twardowskis lyrischem Schaffen, lohnt es sich, Żelasko folgend eine Passage einer seiner Aussagen zu zitieren, derzufolge „das Staunen auch sein Weg zum Glauben ist.“<sup>52</sup> Żelasko weist dabei auf einen mit reinem kindlichem Vertrauen angenommenen Glauben hin.<sup>53</sup> Stellt man die Gedichte *Nie Anioł Stróż* [Kein Schutzengel] und *Modlitwa do Anioła Stróża* [Gebet an den Schutzengel] einander gegenüber, kann man zum Schluss kommen, dass sich Twardowski im Allgemeinen häufiger als Miązek der Umgangssprache sowie umgangssprachlicher Formulierungen bedient, die, wie Żelasko unterstreicht, mit Reflexion über Gott und Glaubensdogmen auf eine Art und Weise miteinander verbunden werden, die ihrer Aussage keinen Abbruch tut, sondern im Gegenteil überrascht und den Leser stärker anspricht.<sup>54</sup> Die Zahl religiöser Gedichte in Twardowskis Werk übersteigt jene Miązeks deutlich.

<sup>49</sup> Żelasko, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 163.

<sup>50</sup> Twardowski, \*\*\* (*Ile napisano pobożnych książek...*) [Wie viele fromme Bücher wurden geschrieben], in: Twardowski, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 58.

<sup>51</sup> Twardowski, *Westchnienie* (*Na uczelniach teologicznych operowany*) [Seufzer (An theologischen Universitäten operiert)], in: Jan Twardowski, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 376.

<sup>52</sup> Zitiert nach Żelasko, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 163, Zitat nach Jan Grzegorzczak, *Zdziwienie – wyprawa w świat księdza Jana Twardowskiego* [Staunen – Ausflug in die Welt von Hw. Jan Twardowski], „W drodze“ 2001, Nr. 8 (336).

<sup>53</sup> Vgl. Żelasko, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 163-164.

<sup>54</sup> Ebd., S. 114-117.

Betrachtet man das Werk der beiden Priester, lässt sich feststellen, dass auch auf die Bedeutung des Papstes als Hirte der gesamten Kirche Bezug genommen wird. Twardowski und Miązek haben in ihren Gedichten ihrer Verbundenheit mit dem polnischen Papst Johannes Paul II. besonderen Ausdruck verliehen. In ihren Gedichten spiegeln sich neben dem Respekt vor dem Kirchenoberhaupt auch Patriotismus und der Wunsch wider, das Polentum als Leitmotiv zu betonen. 1996 verweist Twardowski auf die polnische Herkunft des Papstes und seine Zugehörigkeit zur polnischen Nation, indem er schreibt:

So viel ist in Dir  
 unsere polnischen Augen  
 der Glaube der Mutter das Lächeln des Leids  
 und eine gewöhnliche nicht zu modische Glocke,  
 die so tönt, dass sie das Gewissen erweckt<sup>55</sup>

Acht Jahre später bezieht sich der Slawist Miązek, ein Kenner des Lebens und Werks von Adam Mickiewicz<sup>56</sup>, Bolesław Prus, Henryk Sienkiewicz und Stanisław Reymont<sup>57</sup>, auf Mickiewiczs „Anrufung“ in *Pan Tadeusz*, um die gemeinsame Herkunft von Johannes Paul II. sowie weiterer in aller Welt verstreut lebender polnischer Emigranten zu unterstreichen, die um das geistliche Leben der Welt besorgt sind:

Mutter Gottes, Beschützerin von Tschenstochau  
 Hüterin des Tors der Morgenröte in Wilna  
 wir, die Kinder derselben Erden,  
 zerstreut in fremden Städten wie herbstliche Blätter,  
 fallen Dir zu Füßen:  
 segne den Weißen Sämann  
 auf den gepflügten Kontinenten,  
 wandle diese Saat in heilige Ernte um.<sup>58</sup>

<sup>55</sup> Twardowski, *Jan Paweł II*, in: Jan Twardowski, *Nie przyszedłem pana nawracać*, S. 482.

<sup>56</sup> Vgl. Bonifacy Miązek (Hrsg.), *Adam Mickiewicz. Leben und Werk*, Frankfurt am Main 1998.

<sup>57</sup> Vgl. Bonifacy Miązek, *Polnische Literatur 1863–1914. Darstellung und Analyse*, Wien – Köln – Graz 1984.

<sup>58</sup> Bonifacy Miązek, *Modlitwa za papieża* [Gebet für den Papst], in: Bonifacy Miązek, *Szukam domu*, S. 112.

Neben dem Priesteramt, das beide bis zu ihrem Tod ausübten, und der religiösen Lyrik, die beide schrieben, und die man als eine Art Katechismus für die in einer Atmosphäre allgemeiner Säkularisierung lebenden Menschen bezeichnen kann, verband die beiden Priester gemeinsam mit Johannes Paul II. auch die Liebe zu Polen. Dieser verliehen sie in ihren Werken Ausdruck. In Gedanken kehrten sie zu schwierigen mit ihrer geliebten Heimat verbundenen Augenblicken zurück. Die Verbindung von Themen der katholischen Religion mit dem Thema der Zugehörigkeit zu Polen ist Teil der polnischen Tradition und wird von beiden Dichtern durch die Leit motive in ihrem Schaffen umgesetzt. Nicht ohne Bedeutung ist daher die Tatsache, dass Bonifacy Miązek, ein Priester und Emigrant aus Wien, sich für die Poesie des älteren Priesters aus Warschau interessierte und dessen Gedichte in seine Anthologie *Słowa na pustyni* aufnahm, für die Karol Wojtyła eine Einführung verfasste.<sup>59</sup>

## Bibliographie

### Primärliteratur

- Miązek Bonifacy, *Szukam domu. Ich suche ein Zuhause*, Wrocław 2006  
 Miązek Bonifacy, *W tych wierszach dojrzewa smutek... Poezje zebrane*, bearbeitet von Piotr Obrączka, Einführung von Anna Wzorek, Kielce 2019  
 Twardowski Jan, *Nie przyszedłem pana nawracać. Wiersze 1945–2006*, Poznań 2017

### Sekundärliteratur

- Kompendium Katechizmu Kościoła Katolickiego*, übersetzt von Hw. Prof. Roman Murawski u. Hw. Dr. Jan Nowak, Kielce 2005  
 Miązek Bonifacy (Hrsg.), *Adam Mickiewicz. Leben und Werk*, Frankfurt a. Main 1998  
 Miązek Bonifacy, „...poezja ludzka, mądra i nade wszystko pełna dobroci”. *Nowa książka o twórczości ks. Jana Twardowskiego*, „Orbis Linguarum”, Vol. 31, Wrocław 2007, S. 441  
 Miązek Bonifacy, *Polnische Literatur 1863–1914. Darstellung und Analyse*, Wien – Köln – Graz 1984

<sup>59</sup> Bonifacy Miązek, *Słowa na pustyni*, London 1971.

- Miązek Bonifacy, *Słowa na pustyni. Antologia współczesnej poezji kapłańskiej*, London 1971
- Radłowska Justyna, *W poszukiwaniu prawdy. O tajemnicy spotkania z Bogiem w wierszach Jana Twardowskiego i Bonifacego Miązka*, in: Radłowska Justyna, *Bonifacy Miązek (1935-2018). Poeta – krytyk – historyk literatury*, Wrocław 2019
- Ratzinger Joseph, *Wprowadzenie w chrześcijaństwo*, übersetzt von Zofia Włodkowa, Kraków 2018
- Żelasko Magdalena, *Nie przyszedłem pana nawracać... Szkic o życiu i twórczości ks. Jana Twardowskiego*, Wrocław 2007

### Internetquellen

- <https://diecezja.radom.pl/zmarl-ks-infulat-bonifacy-miazek/> [Zugriff: 5. 11.2019].
- <https://eszkola.pl/jezyk-polski/jan-twardowski-2640.html> [Zugriff: 4. 11. 2019].
- [https://poezja.org/wz/Jan\\_Twardowski/](https://poezja.org/wz/Jan_Twardowski/) [Zugriff: 4.11.2019].

**Ewa Jarosz-Sienkiewicz**, Univ.-Prof. Dr., ist Professorin an der Universität Wrocław, wo sie an der Abteilung für deutsche Literatur nach 1945 am Institut für Germanistik tätig ist. Ihre Habilitationsschrift befasste sich mit Wrocław in deutschsprachigen Romanen unter besonderer Berücksichtigung schlesischer Schriftsteller von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende der Weimarer Republik. Weitere Forschungsschwerpunkte von Ewa Jarosz-Sienkiewicz sind Leben und Werk von Heinz Piontek, politisches Engagement in der deutschen Literatur nach 1945 (insbesondere in den Werken von Günther Grass und Hans Magnus Enzensberger) sowie Motive der Stadt und des Alltags in der deutschen Gegenwartsliteratur.